

UNTERSUCHUNGEN ZUR HISTORISCH- VERGLEICHENDEN WORT- UND SYNTAGMENFORSCHUNG DES BALTISCHEN UND SLAWISCHEN

Rainer Eckert

Berlin

Zusammenfassung. In diesem Artikel wird die Notwendigkeit einer Aktualisierung und Weiterentwicklung der historisch-vergleichenden Forschungen zur Lexik und Phraseologie des Baltischen und Slawischen betont. Der Autor argumentiert für ein systematisches Vorgehen, das lexikalische und syntagmatische Verbindungen sowie Komposita und feste Wendungen berücksichtigt. Der Schwerpunkt liegt auf der Analyse baltisch-slawischer Lexem-Entsprechungen und der Unterscheidung zwischen gemeinsamen indogermanischen Erben und Neuschöpfungen. Besonders hervorgehoben werden die Methodiken zur Rekonstruktion von Formeln und Phraseologismen, die auch auf technische Fachbereiche wie Waldimkerei oder Textilproduktion angewandt werden können. Ein weiteres Ziel ist die Erweiterung der Forschung über das baltisch-slawische Verhältnis hinaus, einschließlich der Sprachkontakte zwischen dem Baltischen und dem Deutschen, insbesondere im ehemaligen Ostpreußen.

Schlagwörter: Baltisch-slawische Sprachbeziehungen; baltisch-deutsche Sprachbeziehungen; lexikalische Entsprechungen; Phraseologieforschung.

Keywords: Baltic-Slavic language relations; Baltic-German language relations; lexical equivalents; phraseological research.

1.

Viele indogermanistische Standardwerke sind, was die baltische und slawische Komponente betrifft, z.T. stark veraltet und ergänzungs- bzw. verbesserungsbedürftig.

Das gilt ganz besonders für Darstellungen des Wortschatzes, z.B. „Vergleichendes Wörterbuch der indogermanischen Sprachen“ (Walde, Pokorny 1927–1932), „Baltisch-slavisches Wörterbuch“ (Trautmann 1923), sowie die etymologischen Wörterbücher von M. Vasmer (1953–1958) und von E. Fraenkel (1962–1965), aber auch z.T. weitere Arbeiten.¹ Vielfach wird die Forderung nach einem „neuen Trautmann“ erhoben. O. N. Trubačev forderte sogar einen „Anti-Trautmann“, d.h. eine umfassende Darstellung der alten Nichtübereinstimmungen zwischen dem baltischen und slawischen Wortschatz.

Andererseits hat in den letzten Jahrzehnten die etymologische, historische und dialektale Beschreibung der Lexik des Baltischen und Slawischen gerade in den Mutterländern (und in entsprechenden muttersprachlichen Fassungen gewaltige Fortschritte gemacht, die aus verschiedenen Gründen (z.B. Sprachbarrieren, ungenügender Literaturvertrieb in den osteuropäischen Ländern u.a.) von der internationalen indogermanistischen Forschung nicht oder nur ungenügend zur Kenntnis genommen wurden und werden.

In diesem Zusammenhang wäre besonders zu erwähnen der neue Typ etymologischer Wörterbücher, die jedoch noch nicht abgeschlossen sind: so das umfangreiche etymologische Wörterbuch der slawischen Sprachen „Ětimologičeskij slovar' slavjanskich jazykov“ ESSJa (*a-**perzŭ*) unter Redaktion von O. N. Trubačev (später A. F. Žuravlev und in letzter Zeit Ž. Ž. Varbot) in Moskau; das urslawische Wörterbuch „Słownik prasłowiański“ (*a-gyža*) unter Redaktion von F. Sławski (1974–2001) in Polen und die wertvollen Publikationen tschechischer, vor allem mährischer Gelehrter wie F. Kopečný, V. Machek, E. Hávlova u.a. zur Etymologie der slawischen Lexik.

2.

Die Erforschung der baltisch-slawischen Sprachbeziehungen ist trotz einer Reihe neuer Ansätze und Lösungsversuche weiterhin ein aktuelles Problem.

Obgleich die lautlichen und grammatischen Übereinstimmungen (oder auch Unterschiede) in den indogermanistischen Betrachtungen immer eine bestimmende Rolle spielten, waren schon früh die frappierenden lexikalischen Übereinstimmungen zwischen diesen beiden Sprachfamilien ein wichtiges Argument einer wie auch immer im einzelnen verstandenen „Einheit“. Zum anderen werden alte Unterschiede im Wortschatz von einigen Forschern (neben anderen Argumenten) mit als Beweis dafür angeführt, dass nie eine Einheit existierte. Was eine gewisse Skepsis gegenüber

¹ Für die litauische Sprache sind derzeit neuere etymologische Wörterbücher verfügbar: Smoczyński, Wojciech. *Słownik etymologiczny języka litewskiego*. T. I-II. Wilno: Wydawnictwo Uniwersytetu Wileńskiego, 2007; Smoczyński, Wojciech. *Lithuanian Etymological Dictionary*. Berlin: Peter Lang GmbH, 2018; Smoczyński, Wojciech. *Słownik etymologiczny języka litewskiego*. Wyd. drugie, poprawione i znacznie rozszerzone (stale aktualizowana wersja elektroniczna) – online verfügbar: [www.rromanes.org/pub/alii/Smoczyński W. Słownik etymologiczny języka litewskiego.pdf](http://www.rromanes.org/pub/alii/Smoczyński%20W.%20Słownik%20etymologiczny%20języka%20litewskiego.pdf); Hock, Wolfgang; Fecht, Rainer; Feulner, Anna Helene; Hill, Eugen; Wodtko, Dagmar S. *Altlitauisches etymologisches Wörterbuch*. 3 Bände. Hamburg: Baar-Verlag, 2015 – aktualisierte Version online verfügbar: <https://alew.hu-berlin.de/>. (Anm. des Herausgebers)

der Beweiskraft lexikalischer Materialien anbelangt (begründet durch die starke historische Veränderlichkeit des Wortschatzes bzw. durch die Schwierigkeit der Unterscheidung von alten Entlehnungen und ursprünglichen Entsprechungen), so kann man dem entgegenhalten, dass bestimmte Bereiche des Wortschatzes an Altertümlichkeit gewissen Erscheinungen des Lautsystems oder des grammatischen Systems nicht nachstehen. Wir meinen allerdings in diesem Zusammenhang, dass für die historisch-vergleichende Wortforschung die konsequente Anwendung des Systemgedankens ebenso unerlässlich ist, wie für andere Bereiche der Sprache. Das findet seinen Ausdruck in der Unterscheidung von baltisch-slawischen lexikalischen Entsprechungen, die als gemeinsames Erbe des Indogermanischen gelten können, und baltisch-slawischen Neuerungen im Wortschatz. Zu letzteren steuert die sich entwickelnde diachronische Wortbildungslehre der beiden Sprachzweige interessante neue Fakten bei. Ferner geht es u.a. um eine systemhafte Begründung der alten Entlehnungen aus dem Slawischen ins Baltische und (was bisher vernachlässigt worden ist – mit Ausnahme der Arbeit von J. Laučiūtė (Laučjute 1982) der alten Entlehnungen aus dem Baltischen ins Slawische.

3.

Die Verstärkung des systemhaften Aspekts bei der diachronischen Untersuchung der Lexik des Baltischen und Slawischen impliziert die Einbeziehung der Kombinatorik der lexikalischen Elemente. Es besteht ein bestimmter Zusammenhang zwischen den Morphemverknüpfungen in Komposita und den Verknüpfungen von Lexemen in Syntagmen. In diesem Sinne sollten in die historisch-vergleichenden Untersuchungen der Lexik des Baltischen und Slawischen (aus indogermanistischer Sicht) auch ererbte Entsprechungen von festen Syntagmen, gewonnen aus Formeln, Phraseologismen und Komposita, mit eingehen.

Zwei Forschungsrichtungen, die gerade am Material der slawischen Sprachen wichtige Ergebnisse erbrachten, sollten dabei besondere Berücksichtigung finden: 1) die gut entwickelte slawische Phraseologieforschung und 2) die Forschungen zur partiellen Rekonstruktion ursprachlicher rituell-poetischer und mythologischer Texte (z.B. in den Arbeiten von Vjač. Vs. Ivánov, V. N. Toporov, R. Katičić u.a.)

4.

Besonders deutlich lässt sich der Isomorphismus zwischen den Verknüpfungen im Lexem und im (festen) Syntagma verdeutlichen, wenn wir Komposita und die ihnen zugrunde liegenden festen Wendungen vergleichen: z.B. apoln. *bartodziej* aus ursl. **bъrto-dejъ* ‚Imker‘, eigentlich ‚Waldbienenstock-Macher‘ und poln.

dial. *dziać barć* ‚einen Baum aushöhlen, um einen Waldbienenstock anzulegen‘ aus ursl. **děti borbъ*.

Die Rekonstruktion muss nicht nur in ursprachlicher Projizierung erfolgen, d.h. hier auf das Urslawische führen. Sie kann auch der Erschließung nicht belegter Glieder einer Entwicklungskette in einer Sprache dienen. So kann z.B. die beloruss. Wendung **lazić barć* mit großer Wahrscheinlichkeit vorausgesetzt werden, obwohl sie nicht belegt ist, und zwar aufgrund von mittlerruss. *lazilь borbь*, russ. alt *lazit' borb'* ‚zeideln, Waldbienenhonig ausnehmen‘, eigentlich ‚Waldbienenstöcke klettern‘ und belaruss. dial. *barcjalez* ‚Imker‘.

In abgewandelter Form gilt diese Prozedur auch für die Ermittlung von Morphemverknüpfungen in Lexemen, die nicht Komposita darstellen. Man vgl. folgendes Beispiel: R. Trautmann (1923: 197) rekonstruiert für ‚Laich, Laichzeit‘ den *o*-Stamm **narša-* resp. **naršta-* im Baltischen und Slawischen auf der Grundlage von lit. *narštas*, *neřštas*, russ. *norost* etc. Der *i*-Stamm ursl. **nerstb* (skr. *mriřest*, sloven. *mřest*, ukr. *nerest'*) wird lediglich mit dem Infinitiv konfrontiert, wobei wir ja wissen, dass diese alte Infinitivform auf einen alten *-ti-* Stamm zurückgeht. Unsere Untersuchungen haben ergeben, dass auch im Litauischen der nominale *-i*-Stamm (genauer: der Stamm auf *-ti-*) vorhanden ist, vgl. lit. dial. *narřtis*, *-ies* fem. und lit. *narřatis*, *-iēs*, vgl. LKŽ VIII: 560, 562, d.h. wir haben für ‚Laich(zeit)‘ im Baltischen und Slawischen sowohl den *o*-Stamm, als auch den wohl älteren *i*-Stamm. Die Übereinstimmung betrifft nicht nur das Wurzelmorphem und seine Bedeutung, sondern auch weitere Elemente des Wortes. Die Bezeugungen des *i*-Stammes im Serbokroatischen und Slowenischen schließen Entlehnung aus und erhärten die alte baltisch-slawische Entsprechung.

Wir gelangen auf diese Art und Weise in Richtung des von O. N. Trubačev formulierten Werts der sog. „vollen Lexementsprechungen“ (*cel'noleksemnye sootvetstvija*). Ob wir volle Lexementsprechungen bis in die Ursprache verfolgen können, ist fraglich. Beim Rekonstruieren aber brauchen wir nicht bei den Wurzelentsprechungen stehen zu bleiben.

5.

Wir stimmen voll mit R. Schmitt, B. Schlerath, Vjač. Vs. Ivánov und V. N. Toporov überein, dass ererbte Formeln voreinzelsprachlich sein können und teilen nicht den Skeptizismus jener Forscher, die diese negieren. Auf Grund unserer Untersuchungen meinen wir, dass derartige Formeln (feste Syntagmen) nicht nur für die Dichtersprache, d.h. für eine poetische Tradition sowie für den Bereich der Mythologie charakteristisch sind, sondern auch in „technischen“ Bereichen, wie z.B. im Fachwortschatz der Waldimkerei, in der alten Textilterminologie etc., vorkommen können.

Die Berücksichtigung der Syntagmatik der Wortschatzelemente bei der Rekonstruktion stellt eine Ausweitung der historischen Wortschatzforschung dar und führt schließlich zur Rekonstruktion von realen Textfragmenten.

6.

Diese unsere Darstellungen könnten in einem Projekt zur historisch-vergleichenden Wort- und Syntagmenforschung erweitert und präzisiert werden. Sinnvoll wäre auch eine ergänzende Ausarbeitung von Chr. S. Stangs „Vergleichende Grammatik der baltischen Sprachen“ (Stang 1966) vor allem zu den Nominalstämmen und zur Nominalflexion sowie zu Teilen der historischen Phonetik/Phonologie), ganz besonders aber zu den „Lexikalischen Sonderübereinstimmungen zwischen dem Slawischen, Baltischen und Germanischen“ (Stang 1972).

Von Interesse könnten außerdem Forschungen zu baltisch-deutschen Sprachbeziehungen, einschließlich des Baltischen im vormaligen Ostpreußen (Altpreußisch, Westlitauisch und Nehrungskurisch) sein.

7.

Die vorliegende Miszelle habe ich schon vor einiger Zeit geschrieben, aber es ist nicht zur Veröffentlichung gekommen. Sie enthält Momente, die auch für den jetzigen Wissensstand beachtenswert sind. Daher habe ich die Publikation nachgeholt.

Literatur

- ESSJa = *Ėtimologiĉeskij slovar' slavjanskich jazykov: praslavjanskij leksiĉeskij fond*. Vyp. 1–42. Trubaĉev, Oleg Nikolaevič; Źuravlev, Anatolij Fedoroviĉ; Varbot, Źanna Źanovna (red.). Moskva: Nauka, 1974–2021.
- Fraenkel, Ernst. 1962–1965. *Litauisches etymologisches Wörterbuch*. 2 Bände. Heidelberg: Carl Winter.
- Lauĉjute, Jurate. 1982. *Slovar' baltizmov v slavjanskich jazykach*. Leningrad: Nauka.
- LKŹ = *Lietuvių kalbos Źodynas*. VIII tomas. *Melūda – oŹvilnis*. Kruopas, J. (ats. red.). Vilnius: Mintis, 1970.
- Sławski, Franciszek (red.). 1974–2001. *Słownik prasłowiański*, t. 1–8. Wrocław: Ossolineum.
- Stang, Christian S. 1966. *Vergleichende Grammatik der baltischen Sprachen*. Oslo: Universitetsforlaget.
- Stang, Christian. S. 1972. *Lexikalische Sonderübereinstimmungen zwischen dem Slawischen, Baltischen und Germanischen*. Oslo: Universitetsforlaget.
- Trautmann, Reinhold. 1923. *Baltisch-Slawisches Wörterbuch*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Vasmer, Max. 1953–1958. *Russisches etymologisches Wörterbuch*. 3 Bände. Heidelberg: Carl Winter.
- Walde, Alois; Pokorny, Julius. 1927–1932. *Vergleichendes Wörterbuch der indogermanischen Sprachen*. 3 Bände. Berlin: Gruyter.

Rainer Eckert
Emeritus
Murtzaner Ring 16
D-12681 Berlin
rainer_eckert@gmx.net

KOPSAVILKUMS

VĒSTURISKI SALĪDZINĀMIE PĒTĪJUMI PAR BALTU UN SLĀVU VALODU LEKSIKU UN SINTAGMĀTIKU

Rainer Eckert

Šajā rakstā uzsvērta nepieciešamība atjaunot un tālāk attīstīt baltu un slāvu leksikas un frazeoloģijas vēsturiski salīdzināmos pētījumus. Daļa no nozīmīgiem pamatdarbiem ir novecojuši un neietver jaunākos atklājumus, kas gūti baltu un slāvu zemēs. Autors iestājas par sistemātisku pieeju, kas ņem vērā leksiskās un sintagmatiskās sakarības, ieskaitot salikteņus un stabilas frāzes. Galvenā uzmanība tiek pievērsta baltu un slāvu leksiskās atbilstības analīzei un kopējā indoeiropiešu mantojuma nošķiršanai no inovācijām. Rakstā īpaši izcelta formulu un frazeoloģisko izteicienu rekonstrukcijas metodika, ko var izmantot arī dažādās tehniskās jomās, kā, piemēram, biškopība vai aušana. Vēl viens uzdevums būtu paplašināt pētījumus ārpus baltu un slāvu valodu attiecībām, tostarp valodu kontaktus starp baltu valodām un vācu valodu, it īpaši bijušajā Austrumprūsijā. Noslēgumā autors norāda uz potenciālu pētniecības projektiem, kas balstīts uz minētajām atziņām, lai turpinātu pētīt gan baltu un slāvu valodu, gan indoeiropiešu valodu attiecības kopumā.

SUMMARY

STUDIES IN HISTORICAL-COMPARATIVE RESEARCH ON LEXICON AND PHRASEOLOGY IN BALTIC AND SLAVIC LANGUAGES

Rainer Eckert

This article emphasizes the need for updates and further development in historical-comparative research on the lexicon and phraseology of Baltic and Slavic languages. Important standard works are partially outdated and do not include the most recent findings achieved in the Baltic and Slavic-speaking countries. The author argues for a systematic approach that considers lexical and syntagmatic connections, including compounds and set phrases. The focus is on analyzing Baltic-Slavic lexical correspondences and distinguishing between common Indo-European heritage and innovations. The article particularly highlights methodologies for reconstructing formulas and phraseological expressions, which can also be applied to technical fields such as beekeeping and textile production. An additional goal is to expand research beyond Baltic-Slavic relations, including language contacts between Baltic and German, particularly in former East Prussia. Finally, the author points to the potential for a research project based on these insights to further examine both Baltic-Slavic and Indo-European linguistic relationships.

© Latvijas Universitāte, 2024

Raksts publicēts brīvpieejā saskaņā ar Creative Commons Attiecinājuma-Nekomerciāls 4.0 Starptautisko licenci (CC BY-NC 4.0)

This is an open access article licensed under the Creative Commons Attribution 4.0 International License (CC BY-NC 4.0) (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0/>)